

Hansruedi Wildermuth zum 80. Geburtstag

Erika Reust

Mythenweg17, CH-8604 Volketswil, erireust@sunrise.ch

Noch leben sie vor unseren Augen verborgen, in den unsichtbaren Tiefen dunkler Gewässer. Oder in geheimnisvollen Mooren, von denen Nebel aufsteigt, wo im Zwielicht Geistwesen sich zu bewegen scheinen. Oder vielleicht unter einer Eisddecke, wo „Väterchen Frost“ die Herrschaft innehat. Sie leben im Verborgenen, als Eier oder Larven.

Wenn die Tage länger und wärmer werden, der Frühling sich nähert und die Strahlen der Frühjahrssonne sich mehren, dann geschieht zunehmend eine vielfache Verwandlung. Sie schälen sich aus ihren Häuten, in deren Inneren sie sich schon vollständig für ein zweites Leben vorbereitet haben, für ein Leben im Licht der Sonne. Sie erscheinen in der Welt der Luft, zuerst in sanften Pastellfarben wie Babys und ebenso schutzbedürftig. Dann entfalten sie sich wie verwunschene Prinzen und Prinzessinnen, die auferstehen, zu ihrer vollen glitzernden Pracht – die Libellen!

Schon als Kind liebte ich Tiere. Nicht nur Haustiere, die man streicheln konnte, sondern auch wilde Tiere, grosse und kleine. Bei den ganz Kleinen liebte ich vor allem die Bunten und alles, was glänzt. Schmetterlinge, bunte Käfer und natürlich Libellen. Sie liebten wie ich die Wärme und die Sonne. Wie gerne schaute ich zu, wenn sie sich, mit unnachahmlicher Eleganz, glitzernd und glänzend in der Sonne bewegten. Für mich galt: Libellen machen glücklich!

Doch es sollten viele Jahre vergehen, bis ich mich näher mit diesen Tieren befasste. Es begann mit Hundespaziergängen. Eines Tages im Spätsommer 2007 an einem Weiher näherte sich uns ein wunderschönes Männchen der Blaugrünen Mo-saikjungfer. Natürlich wollte es sein Revier anzeigen und vollführte veritable Tänze vor unseren Augen. Mein damaliger Appenzeller Hund Tobi hatte die Vorderfüsse im Wasser und streckte den Kopf in die Höhe. Der Libellerich, den ich in der Folge „Hansruedi“ taufte, flog daraufhin senkrecht über dem Kopf des Hundes in die Höhe. Wenn der Hund den Kopf wieder senkte, dann näherte sich auch die Libelle. Bei Heben des Kopfes erhob sich wiederum „Hansruedi“ in die Höhe. Ich glaube, er schaffte es mühelos, immer exakt denselben Abstand einzuhalten. Etwa drei Wochen lang zeigte sich immer wieder Hansruedi. Er konnte von allen Seiten, auch wenn er sich gerade auf der anderen Seite des Weihers befand, angeflogen kommen, um uns und vor allem auch Tobi zu begrüßen. Eines Tages war er verschwunden.

In dieser Zeit begegnete ich auch einigen anderen Libellen. Unglaublich, wie golden junge Weidenjungfern in der Sonne glänzen. Und an unserem Gartensitzplatz fand sich immer wieder eine Winterlibelle ein.

Zu meinem Geburtstag im Juni 2008 bekam ich, bisher im Fotografieren wenig erfahren, eine digitale Spiegelreflex-Kamera geschenkt. Diese habe ich, gerade an schönen Tagen, fleissig ausprobiert, um Libellen zu „erwischen“. Ich schaffte mir die erste Literatur über Libellen an. 2009 fand die GdO-Tagung – für mich als Schweizerin sehr praktisch – in Basel statt. Sie war sehr interessant und ich besuchte in der Folge auch einige spätere Tagungen, die in Deutschland stattfanden.

Es war schnell klar, dass Du, Hansruedi, der Mann bist, der alles über Libellen weiss. Du bist sozusagen der „Libellenpapst“ der Schweiz, aber auch weit über die Landesgrenzen hinaus, nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch international in aller Welt bekannt.

2012 wurde von Bird Life, wo ich Mitglied bin (in der Sektion Uster und Umgebung), ein Libellenkurs angeboten, den ich mit Interesse und Freude besuchte. Ein Erlebnis waren dabei immer wieder die Exkursionen. Eine führte in das „Reich von Hansruedi“, das Ambitzgi-Riet bei Wetzikon mit weiten Riedflächen. Du hast uns kundig, oft über Trampelpfade, durch Dein Gebiet geführt, wo es sumpfiges Gelände – Stiefel von Vorteil – und immer wieder kleine Wasserflächen gab. Die



Abbildung 1: Weibchen von *Sympetrum depressiusculum*, 12.07.2012.

Flugzeit einer Deiner „Freundinnen“, der Grossen Moosjungfer, war damals schon vorbei. Das machte aber nichts, es gab genügend anderes zu entdecken. So z.B. die Binsenjungfern *Lestes sponsa*, die wir einfingen. Auch etliche Kleine Binsenjungfern *Lestes virens* gab es dort.

An mehreren Anlässen habe ich Dich, Hansruedi, als Referenten erlebt. Immer waren Deine Vorträge interessant und lehrreich. Du vermochtest die Zuhörer zu fesseln, wenn du über verschiedene Libellenarten, ihre Lebensräume und Lebensweise berichtet hast. Viel Freude habe ich an Deinen Libellenbüchern, v.a. an Deinem grossen Werk über die Libellen Europas, wo Du Dein reiches Wissen einfliessen liessst. Nicht zuletzt wusstest Du stets Rat, wenn ich z.B. fragte, wo bestimmte Libellen zu finden seien, oder mir nach den Fotos unsicher war mit der Artbestimmung. Du hast in Deinem langen Forscherleben wohl schon Hunderttausende von Libellen gesehen. Eine kleine Auswahl selbst aufgenommener Bilder, vor allem von Arten, die man nicht so häufig zu Gesicht bekommt, lege ich Dir dennoch gerne bei (Abb. 1, 2).

Lieber Hansruedi, Du wirst bestimmt auch noch 90. Aber mir scheint es das Beste, jetzt Deinen 80. „beim Schopf zu packen“, Dir herzlich zu gratulieren und Dir ein gutes, gesundes und libellenreiches Leben für die Zukunft zu wünschen.



Abbildung 2: Weibchen von *Sympetrum pedemontanum*, 16.08.2020.